

- Grapholitha Coronillana* Z. Am 2. Juni 1 ♂ dieser netten kleinen Art am „Maßbauerstein“ bei St. Paul (800 m) im Sonnenschein fliegend gefangen.
- Pamene (Phthoroblastis) Flexana* Z. Am 28. Juni 1 frisches ♂ Stück am „Martinerfogl“ bei St. Paul (800 m) aus Buchenbüschen geklopft.
- Ypsolophus Juniperellus* L. Am 5. Juli 1 ♂ an meinem Fenster sitzend gefunden.
- Tinea Fulvimitrella* Sodof. Am 13. Juli 1 Stück im Raßinggraben (Koralpe, bei 1100 m) hinter der Holzknechtshütte fliegend gefangen.

Die Gattung *Viola*.

Von Robert Freiherrn v. B e n z.

Das Erscheinen der *Violae exsiccatae* von W. Becker wird gewiß die bisherigen Kenntnisse über die Systematik der Gattung *Viola* verallgemeinern. In den bisher erschienenen vier Lieferungen befinden sich je 25 Arten von gut präparierten Herbar-Exemplaren der Gattung *Viola* aus der neuen und alten Welt, insbesondere auch kritische Formen Mitteleuropas. Ich habe seit mehreren Jahren verschiedene Arten aus Kärnten für dieses Werk geliefert. Der Herausgeber hat auf den gedruckten Etiketten die Synonymie erörtert. Insofern auch in Kärnten gefundene oder wenn auch bisher dort noch nicht konstatierte, so doch aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso wie in den Nachbarländern dort vorkommende Formen Behandlung finden, mögen auch Kärntens Botaniker auf dieses Werk aufmerksam gemacht werden.

W. Becker hatte seit Jahren die Güte, die von mir in Kärnten gesammelten und ihm übergebenen Weilschen zu bestimmen oder zu revidieren. Die bezüglichen Ergebnisse erlaube ich mir im Folgenden vorzuführen. Ich halte mich hiebei an die Zusammenstellung, welche W. Becker unter dem Titel: „Die Weilschen der bayr. Flora mit Berücksichtigung des übrigen Deutschland“ im VIII. Bande, Abteilung 2, der Berichte der bayr. botanischen Gesellschaft in München 1902 erscheinen ließ.

Viola odorata L. Spec. pl. 934 (1753).

Wildwachsend zerstreut an den verschiedensten Punkten Kärntens, jedoch im beständigen Rückgange begriffen und durch die folgende *V. permixta* Jordan vielfach verdrängt.

Viola var. *sordida* Zwanziger in Kärnten. Gartenbauzeitung 1880, bei Gbßeling nächst Klagenfurt. (Kronblätter trüb purpurviolett.)

— var. *variegata* DC. Prodr. I. 297 (1824). (Blüten gefleckt.) Manchmal in Gärten und deren Nähe.

Viola hirta × *odorata* Rehb. Deutschlands Fl. p. 27 (1839—40) = *V. permixta* Jordan (ad *hirtam* accedens) Obs. VII. (1849) p. 6.

Diese Form kommt mit *V. odorata* L. oder, wo diese bereits verdrängt wurde, allein an den verschiedensten Orten Kärntens vor, z. B. Karnburg, Poppichl, Ehrenbichl, Tentschach, Gbßeling bei Klagenfurt, bei Kirchbichl nächst Wolfsberg, Sattendorf am Ossiachersee etc. Sie ist der *V. hirta* näher; hat kurze, gedrungene, nicht wurzelnde Ausläufer, bildet daher dichte Büsche; Blätter herzeiförmig, weichhaarig; Blüten hellviolett.

Die der *odorata* näher stehende Bastartform wurde meines Wissens bisher in Kärnten noch nicht beobachtet, dürfte aber noch zu finden sein. (*V. pseudosaepincola* W. Becker *Viola exsicc.* [1902] 56.)

Viola collina × *odorata* Gremlich. Österr. bot. Z. (1874), p. 253 = *V. Merkensteinensis* Wiesb. in Galacz und Braun, Nachtr. (1882) p. 166.

Von *V. collina* verschieden durch kurze Ausläufer, etwas breitere, weniger behaarte, kürzer gefranste Nebenblätter und schwächere Behaarung aller Teile. Von *V. odorata* verschieden durch kürzere, nicht wurzelnde, meist verholzende Ausläufer, schmälere, länger gefranste, zugespitzte, behaarte Nebenblätter und stärkere Behaarung.

Bei Karnburg von mir konstatiert.

Viola estolonosa W. Becker (*collina* × *odorata*).

Diese Bastartform ist deutlich von der früheren gleichen Kombination verschieden. Es fehlen die Ausläufer, die Blätter erinnern in der Form auffallend an *V. odorata*, sie sind jedoch heller grün.

Diese Form findet sich ebenfalls bei Karnburg.

Viola hirta L. Sp. pl. 934 (1753).

Allenthalben auf Wiesen und an Waldrändern.

— var. *umbricola* Rehb. Form der Gebüsche, großblättrig und sehr üppig. Ebenthal, Gurnitz, Launsdorf.

forma aprica (Felsenform).

Sattnig.

Viola collina × *hirta* Val de Lievre in Öst. bot. Z. (1858)
= *interiecta* Borbás in Hallier Syn. ed III p. 150.

Geruchlos; in den Blättern mehr der *V. hirta* gleichend, während die behaarten, lang gefransten Nebenblätter auf *V. collina* hinweisen, Nebenblätter entfernter gefranst, Fransen zuweisen fehl.

Bei Karnburg.

Viola collina Besser Cat. hort. Crem. (1816) p. 151.

Eine ausgezeichnete Art. Von *hirta* auffällig verschieden durch breitere, heller grüne Blätter und tiefere Basilarbuchst, durch schmalere, länger und dichter gefranste und mehr behaarte Nebenblätter, durch höher inserierte Brakteen, durch wohlriechende Blüten und weißen Sporn.

Wolfsberg unter dem Mausoleum; Launsdorf am Weg nach St. Georgen am Längsee; Karnburg, Ebenthaler Wasserfall; Pogöriach und Föderau bei Villach.

— forma *stolonifera*. Bei Launsdorf.

Viola palustris L. Sp. pl. 934 (1753).

In Sümpfen bei Wolfsberg nächst dem Weyerhof, bei Ebenthal, Jungbauer am Wörthersee, Kreuzbergl gegen St. Primus, am Ofsiachersee vor Annenheim, im Moos bei St. Ruprecht (bei Villach).

— var. *acutiuscula* Kuntze, Taschenflora von Leipzig (1867).

Am Falkenberger Moor.

Viola Jaborneggii Kehk., erkennt W. Becker nicht an.

Viola mirabilis L. Sp. pl. (1753) p. 956.

Beim Ebenthaler Wasserfall, Arnoldsteiner Schütt, Föderau etc.

Die Pflanze kommt in drei nacheinander erscheinenden Wuchsformen vor:

1. Stengellos mit kronentragenden, langgestielten Blüten,
2. stengeltreibend mit ziemlich lang gestielten, kronentragenden Blüten,
3. mit ganz kurz gestielten, kleistogamen Blüten.

Beck (Fl. Niederösterreich. p. 518) unterscheidet:

- f. *typica*. Kronblätter fehlen.
- f. *micropetala*. Kronblätter mehr weniger rudimentär.

f. petalifera. Kronblätter normal, aber kleiner.

Oft sind die Blüten zweiter und dritter Ordnung zugleich vorhanden.

Diese Formen werden erwähnt, um Gelegenheit zu geben, nach denselben in Kärnten zu fahnden.

Ebenso wäre nach dem folgenden, bisher in Kärnten noch nicht konstatierten Bastart zu forschen.

Viola mirabilis × *Riviniana* Uechtr.: Verh. bot. Ver. Bröbfg. (1867) p. 118 = *Viola Uechtriziana* Borbás in Koch-Wohlf. Syn.

Dreiecksig; Stengel am Grunde mit bräunlichen Schuppen versehen, fast aufrecht, meist nur oberwärts beblättert. Blätter breit herzförmig oder rundlich nierenförmig, in der Jugend tutenförmig eingerollt, heller grün als die Blätter der *Viola Riviniana*. Wohlriechende Blüten.

Viola Riviniana Rehb. Pl. crit. cent. 1. p. 81 (1823).

Stengel meist aufrecht, dicker und höher als bei *V. silvestris*, zur Zeit der Frucht bis 40 cm hoch. Blüten groß, Kronblätter azurblau, breit verkehrt eiförmig, sich mit den Rändern deckend; Sporn gelblich-weiß oder weiß; Kelchanhängsel meist groß.

Viola Riviniana Rehb. ist eine von *V. silvestris* (Lam. p.-p.) Rehb. verschiedene aber an schattigen Orten sich der letzteren nähernde Art. *V. silvestris* konnte ich bis jetzt in Kärnten nicht auffinden. Deren Blüten sind kleiner, hell violett; Kronblätter länglich, sich nicht mit den Rändern deckend; Sporn verlängert, gerade, violett. Stengel aufsteigend aus niederliegendem Grunde, dünn, bis 25 cm hoch. *Viola Riviniana* fand ich bei Wolfsberg, Klagenfurt, Launsdorf, Willach allenthalben.

— Var. *nemorosa* N. W. M. Viol. Suec. ex p. 12.

Sporn violett. Durch größere Blüten, ansehnlichere Kelchanhängsel und kurzen Sporn von *V. silvestris* verschieden. — Kreuzbergl und Predigerstuhl, Gurtnitz, bei Klagenfurt, bei Launsdorf.

— Var. *villosa* N. W. M. l. c. p. 13.

Ganze Pflanze fein behaart.

— Launsdorf, St. Martin bei Willach, —

eine Kombination der Eigenschaften beider erwähneter Varietäten fand ich bei Exemplaren aus Feistritz im Rosentale.

Viola rupestris Schmidt. Neue Abh. böhm. Ges. I. (1791)
60 f 10.

α) *arenaria* (DC. pr. sp. [1805]). Beck, Fl. Nied.-Österr.
p. 529,

an allen Theilen kurzhaarig.

β) *glabrescens* Neum. Soerig. Fl. 1901 p. 274,
fast kahl.

γ) *glaberrima* Murb. in Bot. Not. 1887 p. 186,
kahl.

Die Form α) findet sich auf der Schütt bei Arnoldstein, bei
Tainach, Sattnitzbauer bei Klagenfurt, Napoleonswiese bei
Billach, beim Mausoleum nächst Wolfsberg.

f. *protensa*. Beck, Fl. N.-Österr. bei Launsdorf.

β) u. γ) ebenfalls bei Launsdorf.

Viola Riviniana × *rupestris* α) *arenaria* = Burnati
Gremli Excl. Schweiz ed III. (1878).

Macht den Eindruck einer kräftig entwickelten *V. rupestris*,
weicht aber von derselben durch die zugespitzten großen Blätter,
durch die meist in eine Spitze ausgezogenen Nebenblätter,
durch die großen Blüten und dem kahlen Fruchtknoten der
Frühlingsblüten ab. Von *V. Riviniana* ist sie verschieden
durch geringere Größe aller Theile, durch die Behaarung und
durch die in der Mitte verbreiterten Nebenblätter. Man kann
zwei Formen unterscheiden:

f. *subriviniana* N. W. M. exs. 20 in Form und Größe der
Blätter der *V. Riviniana* ähnlicher. — Bei Launsdorf am
Wege nach St. Georgen am Längsee.

f. *subrupestris* N. W. M. exs. 19 in Form und Größe der
Blätter der *V. rupestris* ähnlicher. — Predigerstuhl und
Gurnig bei Klagenfurt, Launsdorf, Arnoldstein (Schütt),
Napoleonswiese bei Billach und in der Umgebung von
Wolfsberg.

Viola canina (L.) Rehb. Pl. crit. I. 60.

Kommt nördlich der Donau vor und fehlt daher in Kärnten.

Viola montana L. Pl. Suec. (1755) 305.

Hierher gehört alles was bisher unter den Namen *canina*,
stagnina, *Ruppil* in Kärnten bezeichnet wurde; die einzige
Ausnahme bezüglich *stagnina* wird später erwähnt werden.

Dieses Weilchen kommt in einer Reihe von Formen vor. Die niederste und kleinste Form ist var. *Einseleana* (F. Schultz) W. Becker — z. B. am Falkenbergmoor.

Die größte Form ist var. *nemoralis* (Kütz) W. Becker. Dieselbe kommt in Deutschland, nicht aber in den Alpen vor.

Zwischen beiden hält die var. *Schultzii* (Billot) W. Becker die Mitte. Es ist die in Kärnten häufige Form, welche früher meist unter den Namen *canina*, *stagnina*, *stricta* und *Ruppilii* gesammelt wurde.

Standorte: Umgebung Wolfsberg, Sattnitz, Siebenhügel bei Klagenfurt, Kreuzbergl, Maria Saal, Launsdorf, St. Ruprecht bei Villach etc.

Viola montana × *Riviniana* Neum. Sver. Fl. p. 276 = *V. Weinharti* W. Becker in Allg. bot. Zeitschr. (1899) Heft 5.

Dieser Bastart kommt in Kärnten an den verschiedensten Punkten sehr zahlreich und üppig vor. Er hält die Mitte zwischen den Eltern, kommt jedoch vielfach auch ohne ihre Gesellschaft vor, er hat sie entweder verdrängt oder seinen Bereich erweitert. Er unterscheidet sich von *V. Riviniana* durch aufrechte Stengel, verlängerte Blätter, fehlende Blattrosette. Von *V. montana* unterscheidet er sich durch breitere, tiefer herzförmige und mehr zugespitzte Blätter, durch stumpferen Sporn, breitere Kronblätter. Bisher wurden Exemplare dieser Art meist unter *canina* subsummiert.

— var. *Benziana* W. Becker, Weilchen der bayr. Flora (1902), S. 27.

Stengel, Blatt- und Blütenstiele dicht kurzhaarig.

Standorte der *Weinharti*: Görtschach, St. Ruprecht, Kapuzinerwald und Warmbad bei Villach; Arnoldstein (Schütt); Kreuzbergl, St. Primus, St. Martin, Predigerstuhl, Pulverturmwald bei Klagenfurt; Grafenhof bei Wolfsberg; Launsdorf. var. *Benziana*: neben *Weinharti* oder ohne dieser an vorigen Standorten, insbesondere aber bei Launsdorf, Kreuzbergl, Siebenhügel bei Klagenfurt.

Viola stagnina Kit. in Schultes, Oester. Fl. ed. 2 I 426.

Die Blätter, wie überhaupt die ganze Pflanze zeigen ein fahles oder gelbliches Grün. Blattstiel in seiner ganzen Länge mehr oder weniger geflügelt. Mittlere und untere Blütenstiele

überragen ihre Blätter und tragen eine kleine milchfarbene Blüte; Sporn grün, stumpf, kaum länger als die Kelch- anhängsel.

Dieses Weilchen wurde im Jahre 1888 von Herrn Hans Sabidussi auf den Siebenhügeln bei Klagenfurt gefunden. W. Becker bestätigte die Richtigkeit der Bestimmung. Leider wurde es seither an diesem Standorte nicht mehr beobachtet und scheint ausgestorben zu sein. Andere angebliche Standorte der *V. stagnina* in Kärnten wären noch unzweifelhaft festzustellen, da bisher vieles so bezeichnet wurde, was zu *montana* gehört.

Viola elatior Fries Nov. Suec. ed. II. p. 277 (1828).

Bis 50 cm hohe, aufrechte Stängel treibend; das kräftigste unserer Weilchen mit bis 50 cm langen Blättern.

Ich sammelte es an dem von Herrn Professor Karl Prohaska mir gütigst mitgeteilten Standorte nächst dem Arnoldsteiner Bahnhofe.

An dem von Herrn Baron Jabornegg mir namhaft gemachten Standorten im Kanaltale konnte ich dasselbe trotz wiederholten eifrigen Suchens nicht finden; es dürfte dort ausgestorben sein.

Viola biflora L. Sp. pl. 936 (1753).

An den verschiedensten Punkten der kärntnerischen Gebirge.

Viola calcarata L. Sp. pl. 935 (1753) subsp. *Zoysii*

Wulfen Rehb. ic. Fig. 4510 β sammelte ich auf der Matschacheralpe im Bärenale für die *Violae exsicc.* II. Taf. 45.

Viola alpestris (D. C.) Wittr. Viol. Stud. I. 190 (1897)

subspecies *Zermattensis* Wittr.

Dieses Weilchen hat sein Verbreitungsgebiet in den Pyrenäen, Alpen, im französischen und deutschen Mittelgebirge; in Bosnien, Ungarn, Serbien, Ostseeprovinzen, wahrscheinlich auch im Kaukasus; es fehlt jedoch in Skandinavien. Dasselbe vertritt die *Viola tricolor* L., welche schon im Harze und Thüringen nicht mehr vorkommt, sondern ein nördlicheres Verbreitungsgebiet besitzt.

Die *Viola alpestris* subsp. *Zermattensis* variiert in der Breite der Blätter und Nebenblätter und in der Farbe der Kronblätter.

Vio'la f. typica W. Becker *Viol. exs.* 73.

Heiligenblut, Launsdorf.

(Die zwei obersten Kronblätter gelb, seltener hellblau oder hellrosa, die drei unteren dunkelgelb).

— *f. versicolor* W. Becker *Viol. exs.* 74.

Zwischen Börttschach und Moosburg.

(Die beiden obersten Kronblätter einer neu entstandenen Blüte violett oder hellviolett, einer älteren Blüte dunkelviolett; die übrigen Kronblätter einer neu entstandenen Blüte gelb, seltener hellviolett, einer älteren violett.)

— *f. versicolor* W. Becker *subf. bicolor* (Hoffm.) W. Becker *Deutsche bot. Mon.* (1902).

(Die beiden obersten Kronblätter einer neu entstandenen Blüte violett, einer älteren dunkelviolett; die übrigen Kronblätter einer neu entstandenen Blüte hellviolett, einer älteren violett.)

Nach dieser Form wäre in Kärnten zu forschen; ich fand sie in Kärnten nie, wohl aber im Gasteiner Tale.

— *f. roseola* W. Becker (1903).

(Die beiden obersten Kronblätter einer neu entstandenen Blüte mehr weniger rosa, einer älteren rosa; die übrigen einer neu entstandenen Blüte gelb, einer älteren Blüte mehr oder weniger rosa.)

Diese Form bei Raibl.

— *f. parviflora* W. Becker *in sched.*

Launsdorf.

(Besonders kleinblütig.)

Die auffällige Veränderung in dem Kolorit der Blüten, fortschreitend in kurzer Zeit vom Gelb zum Violett und Rosa, erklärt sich durch das biogenetische Grundgesetz (Haeckel 1866): „Jedes höher organisierte Lebewesen wiederholt während seiner Entwicklung von der Eizelle an bis zum erwachsenen Zustand in kurzen Zügen die hauptsächlichsten Entwicklungsstufen seiner tierischen oder pflanzlichen Vorfahren.“ Die *forma typica* kommt vor allem im Hochgebirge vor; je weiter man nach Norden vordringt, desto häufiger treten die violetten Formen auf, unter denen sich auch gelb blühende „Mückschläge“ zeigen.

Hierher gehört auch die *Viola polychroma* A. Kerner. Schaedae ad flor. austr. hung. Nr. 575. Ob es sich übrigens lohnt, viele Formen bei dieser Art zu unterscheiden, ist noch fraglich; denn es hat schon N. N. v. Kerner in seinem „Pflanzenleben“ hervorgehoben, daß sowohl am selben Pflanzenstocke die verschiedensten Farbennuancen vorkommen, als auch daß Individuen mit verschiedenfarbigen Blüten bunt untereinander sich finden.

Viola arvensis Murr Prodr. Design. Stirp. Gotting p. 73 (1770).

Einjährig (nicht ausdauernd wie *alpestris*), Blüten klein, gelblichweiß. Kelchblätter länger als die Kronblätter (bei *alpestris* Kronblätter doppelt so lang als der Kelch) oder ebenso lang.

— subsp. *communis* (Wittr. Viol. Stud. I. p. 81 (1897) Neum. Fl. Sver. p. 278.

Stengel fast aufrecht; Blütenstiele länger als ihr Stützblatt; Kelchblätter meist ein wenig kürzer als die Kronblätter; die beiden obersten Kronblätter gelblichweiß, selten an der Spitze violett gefleckt.

Gemein in Feldern bei Klagenfurt.

— subsp. *curtisepala* (Wittr. l. c. p. 87) Neum. l. c.

Stengel fast niederliegend; Blüte groß; Kelchblätter fast um ein Drittel kürzer als die Kronblätter. Die obersten Kronblätter strohgelb oder im oberen Teile purpurviolett.

Diese Form in Aekern bei Launsdorf.

Becker führt noch folgende zwei subsp. an:

subsp. *sublilacina* (Wittr. l. c. p. 84) Neum l. c.

Die obersten Kronblätter lila oder dunkler, die unteren helllila oder gelblichweiß mit sehr deutlichen Linien.

subsp. *patens* (Wittr. l. c. p. 85) Neum. l. c.

Kronblätter vorwärts geneigt, daher die Blüte fast immer geschlossen.

Nach diesen Formen wäre noch in Kärnten Umsehau zu halten.

Viola Zahnii Benz österr. bot. Z. 1903, Nr. 9 = *V. alpestris* (DC.) Wittr. × *arvensis* Murr.

An *V. arvensis* erinnert der kurze Sporn (bei *alpestris* doppelt so lang als die Kelchanhängsel) und der Habitus. An

V. alpestris erinnern die größeren Blüten und die Färbung. Es sind *arvensis*- und *alpestris*-Blüten am selben Exemplar. Gesamteindruck: üppige *V. arvensis* mit einzelnen blauen großen Blüten.

Bei Heiligenblut auf Schuttplätzen und Begrändern mit den Stammarten.

Zum Schlusse möge noch einiges über Weilschenbastarde gesagt werden, welche viel häufiger vorkommen, als man früher vermutete.

Wie die meisten Bastarte zeichnen sich auch die Weilschenbastarte durch Üppigkeit im Wachstum und große vegetative Vermehrungskraft aus. Sie wuchern stark und eine einzige Pflanze überzieht oft in kurzer Zeit eine große Fläche mit dichtem Rasen. (*hirta* × *odorata*). Andere zeichnen sich durch eine beträchtliche Höhe und große Zahl von Stengeln aus (*montana* × *Riviniiana*). Nicht weniger fallen sie durch außerordentlichen Blütenreichtum auf. So machen sie sich auf mehrfache Weise unter den Eltern bemerkbar. Sie blühen (kleistogam) und wachsen bis in den Herbst hinein. Darum findet man an den Frühlingspflanzen oft noch die verdorrten Stengel des vorigen Jahres mit vollkommenen Blättern und steril gebliebenen Blüten, während bei den Arten dieselben gewöhnlich nicht mehr oder nur in Rudimenten vorhanden sind.

Besonders zeichnen sich die Weilschenhybriden durch die schlechte Beschaffenheit des Pollens und die sich daraus erklärende Unfruchtbarkeit aus. Sehen die Bastarte Früchte an, was selten geschieht, so enthalten sie doch nur wenige, nicht keimende Samen.

Das Preisprobemelken mit Futterverbrauchskontrolle anlässlich der III. Kärntner Landes-Tierschau in Klagenfurt vom 30. August bis 5. September 1903.

Von Dr. S. Svoboda.

Während der allgemeinen Ausstellung für hygienische Milchversorgung in Hamburg, die im Zeitraume vom 2. bis 12. Mai 1903 abgehalten worden war, fand eine Milchkuh-Konkurrenz statt, bei der die wirkliche Leistung der Kuh das ausschlaggebende Moment der Beurteilung bildete. Das Programm dieser Konkurrenz war in der Weise entworfen, daß der Ertrag an gewonnener Milch, für welche der Gehalt festgestellt wurde, in Beziehung zu dem Futter-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [93](#)

Autor(en)/Author(s): Benz Robert Frhr v.

Artikel/Article: [Die Gattung Viola 180-189](#)